

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Preussischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Illust. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgefehe und Angebote, Stellengefehe und Angebote 10 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. S a r t z in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Biedermann in Elbing.

Nr. 154.

Elbing, Sonnabend

5. Juli 1890.

42. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 3. Quartal 1890 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen. Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert.

Die Unterzeichnung des deutsch-englischen Vertrages.

die am Dienstag in Berlin erfolgt ist, hat eine vollendete Thatsache geschaffen, mit der jetzt allseitig gerechnet werden muß. Am schnellsten weiß man sich, wie wir bereits gestern meldeten, in England in die neu geschaffene Lage zu finden. Der Vertrag, dessen für die englische Regierung bestimmtes Exemplar Sir Anderson mit nach London genommen, wird nun als bald dem Parlamente vorgelegt werden, dessen Zustimmung nicht bezweifelt wird.

Ueber die Stellung Italiens zu der durch den Vertrag neu geordneten Lage in Ostafrika wird aus Rom gemeldet:

Die „Tribuna“ erfährt: Zwischen England und Italien schweben Verhandlungen betreffs der Abtretung Suakims an Italien als Entschädigung Italiens für den Verzicht auf das Protektorat über die Somalilüste. Die Verhandlungen, worin Italien einen diplomatischen Triumph erblickt, seien dem Abschlusse nahe. Die „Tribuna“ fürchtet indes, der Besitz Suakims könnte Italien in neue Schwierigkeiten stürzen.

Die Haltung Italiens und die Rücksicht auf die Festigung des Dreibundes scheint beim Abschlusse des deutsch-englischen Vertrages eine Rolle gespielt zu haben. Als Gründe, welche die deutsche Regierung zur Beschleunigung des Abkommens mit England bestimmte, wird unterrichtet: Wien, wie man von dort schreibt, folgender Vorgang erzählt: „Die ganze Schwierigkeit innerhalb der Lage des Dreibundes seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck lag in dem Bestreben Crispien, bei der bevorstehenden Verlängerung des mitteleuropäischen Bündnisses gewisse Konzessionen für die in Triest und Trient lebenden Italiener von Seiten Oesterreichs, unter Anderem auch eine parlamentarische Sondervertretung zu erwirken. Da aber in Wien diese Wünsche sofort mit großem Nachdruck zurückgewiesen wurden, verzögerte sich nicht nur die Verlängerung der Verträge, sondern man glaubte auch in der Befürchtung des Bröckens von Neapel an den russischen Hof und in dem Bestreben, die handelspolitische Spannung zwischen Italien und Frankreich zu mildern, etwas bedenklliche Symptome zu bemerken. Diese Vorgänge hätten nun die deutsche Regierung bestimmt, sowohl auf der unverkürzten Annahme der Militärvorlage zu bestehen, als auch möglichst schnell die Vereinbarungen mit England zu treffen, das letztere deshalb, weil zwischen England und Italien doch bereits seit mehreren Jahren ein engeres Einverständnis über gewisse maritime und koloniale Fragen besteht, und somit Italien durch die Annäherung Englands an Deutschland sich ebenfalls um so enger an Deutschland gebunden fühlen mußte. Thatsächlich wurde dieser Zweck auch erreicht, denn schon wenige Tage nach dem vorläufigen Abschlusse des ostafrikanischen Abkommens konnte die Verlängerung des Dreibundes als perfekt bezeichnet werden, ohne daß Italien auf seine früher geäußerten Wünsche noch einmal zurückgegriffen hätte.“ — Wir geben diese Lesart ohne Gewähr für die Richtigkeit wieder. Sicher ist, daß beim Abschlusse des Vertrags vor Allem auch Gründe der allgemeinen europäischen Politik maßgebend waren.

Der „Daily Chronicle“ erfährt, die englisch-deutsche Verständigung sei nicht gegen Frankreich gerichtet, sondern gegen gewisse Eventualitäten, welche Rußland beschleunigen dürfte. Frankreich bedrohe nicht Deutschland, aber Rußland wühle im Orient. Es dürften demnächst Ereignisse eintreten, welche Oesterreich auf die Szene bringen werden. Selbst wenn das Schlimmste eintrete, würde es Englands Einfluß gelingen, den Weltbrand abzuwenden.

Einige englische Zeitungen hatten zu melden gewünscht, daß die Bewohner Helgolands in einer an das Parlament zu richtenden Petition gegen die Abtretung ihrer Insel protestiren wollten. Zu diesem Plane bemerkt indes die „Ball Mall Gazette“, sich auf die Beobachtungen ihres Sonderberichterstatters stützend: „Die Helgoländer sind zwar sehr gegen die Annexion an Deutschland, zugleich aber höchst zaghaft und vorsichtig. Sie wollen nichts davon hören, das, was sie denken, schriftlich aufzusetzen und mit ihrem Namen zu unterzeichnen. Die Helgoländer sind eben eine Nation von Wirtchen, und man darf daher von ihnen nicht erwarten, daß sie etwas thun sollten, was ihnen die deutschen Touristen entfremden würde.“

Die Presse der französischen Hauptstadt beschäftigt sich unablässig mit Zanzibar. Der „Sicdele“ und der „Figaro“ glauben zu wissen, daß die Unterhandlungen zwischen Frankreich und England seit vorgestern eine sehr befriedigende Wendung genommen haben, und daß zu hoffen sei, es würde in allen Streitfragen demnächst eine Einigung erzielt werden. Einzelne radikale Blätter können sich dagegen über die Unterzeichnung des deutsch-englischen Vertrages nicht beruhigen.

„Justice“ findet, daß das, was jetzt vorgehe, alles Maas übersteige. „Wir stellen die Frage“, schreibt das Blatt, „ob Frankreich nichts mehr gilt, oder ob Verträge nichts mehr gelten. Wir geben weder das Eine, noch das Andere zu. Wir nehmen an, daß es für die englische Diplomatie hinfort selbstverständlich ist, daß wir uns in keiner Gegend der Welt, wo wir benachbart sind, um früher getroffene Abmachungen zu kümmern haben. Es ist an der Zeit, zu zeigen, daß wir dies eingesehen haben.“ Der „Radikal“ ist der Meinung, daß man Frankreich prüfen wolle, um zu wissen, woran man sich zu halten habe. „Wir dürfen nicht nachgeben“, schreibt das Blatt, „das in die Negierung dringt, „stolz und laut zu fordern“ daß die Rechte Frankreichs anerkannt werden und daß ihm voll und ganz Genugthuung zu teil werde.“ „Lanterne“ hält es an der Zeit, eine „Liga der Verrathenen“ zu bilden. „Frankreich und Rußland“, schreibt das radikale Organ, „bilden jedes für sich schon eine bedeutende Macht. Möge sich diese Macht zusammenschließen, und hinter ihr werden die Bedrückten und Verrathenen stehen, die Völker, die im Frieden leben, die Regierungen, die Recht und Gerechtigkeit achten. Aufgabe unserer Staatsmänner ist es, sich als Diplomaten zu erweisen und sofort auszuführen, was notwendig ist.“

Die französische Regierung scheint dem deutsch-englischen Uebereinkommen in Bezug auf die Uebernahme des englischen Protektorats über Zanzibar keine Schwierigkeit entgegenstellen zu wollen. Wie man erfährt, kann sich Frankreich einfach deshalb nicht auf das Abkommen von 1862 wegen dieses Protektorats berufen, weil es ebenfalls seinerseits das Protektorat über Madagaskar übernommen hat. Das letztere mit dem Vertrag von 1862 in Einklang ist, so ist auch die Uebernahme des englischen Protektorats über Zanzibar mit demselben in Einklang.

Die Ferien des Reichstages.

Der Reichstag ist, wie bereits gemeldet, nach seiner Mittwochs-Sitzung in die Ferien gegangen. Mit den Früchten seiner Thätigkeit darf der Reichstag im ganzen zufrieden sein. Als Hauptgegenstand der Beratungen erörtern zu Anfang der Session die Vorlage, welche eine Verringerung und Erweiterung der Arbeiterbeschäftigungen, sowie anderer Vorschriften der Gewerbeordnung bezweckt. Nachdem sich jedoch bald herausgestellt hatte, daß die Vorberatungen über dieselbe eine längere Zeit erfordern würden, trat dieser Gegenstand mehr in den Hintergrund. Er ist zu einem großen Theile in der Kommission erledigt und wird nach Wiederaufnahme der Sitzungen im Herbst von Neuem das Hauptinteresse in Anspruch nehmen. In seine Stelle traten die Nachtragsforderungen.

Ein anderes gewerbepolitisches Gesetz betreffend die Gewerbegerichte ist in dieser Nachsession zu Stande gekommen. Wegen der Bestätigung und Erweiterung der Zunftprivilegien in diesem Gesetz, der Aufrechterhaltung des Bestätigungshystems für die Vorstehenden der Gewerbegerichte stimmte die freisinnige Partei gegen das Gesetz. Ebenso erklärte sich die Sozialistenpartei dagegen, zumal ihr die Bestimmungen über das aktive und passive Wahlrecht für die Weisiger der Gewerbegerichte nicht weit genug gingen.

Die Sommerferien des Reichstages waren durch die Berathung über einen ordnungsgemäßen Etat nicht belastet, trotzdem haben die Staatsberatungen in denselben die Hauptrolle gespielt. Sie sind ohne Zweifel von viel größerer Wichtigkeit gewesen, als diejenigen, welche sich an den in der vorigen Winter-session vorgelegten Etat für 1890-91 geknüpft haben. Drei Nachtragsätze wurden vorgelegt, der erste forderte die Gelder, welche zur Durchführung unserer in Ostafrika in die Wege geleiteten Unternehmungen nötig waren, der zweite wollte die Mittel flüssig machen, um dem Vorgange in Preußen entsprechend die Befolgungen hauptsächlich der unteren und eines Theiles der mittleren Reichsbeamten aufzubessern, und der dritte bildete die finanzielle Konsequenz des dem Hause vorgelegten Gesetzesentwurfs über die Erweiterung der militärischen Friedensorganisation. Alle drei Nachtragsätze sind bewilligt worden, der erste unverzüglich, die beiden anderen mit einzelnen Abänderungen. Dadurch ist es möglich gemacht, unsere in Ostafrika errungenen Erfolge zu sichern, den Reichsbeamten ein den tatsächlichen Thueerungsverhältnissen entsprechendes Einkommen zu gewähren und unsere Armee, namentlich unsere Artillerie, auf einen Stand zu bringen, der nicht allzusehr hinter der formidablen Rüstung Frankreichs zurückbleibt.

Die Verbesserung der Beamtenbefolgungen schien anfänglich gefährdet zu sein durch die Anknüpfung der Forderung der Regierung, daß auch einigen Klassen der Offiziere eine Verbesserung des Einkommens zugewendet werde. Kein deutscher Mann verlag den Offizieren seine Sympathie, ungerne haben die Abgeordneten den sachlichen Gründen, welche der Verbesserung der Gagen entgegenstehen, sich gebeugt. Bei ruhiger Prüfung wird jeder Offizier einsehen, daß der ungeheure Armees-Etat allein unmöglich macht, den Angehörigen der Armee eine so befriedigende Lage zu bereiten, wie wir alle sie ihnen wünschen.

Während man nach der Thronrede bei der Eröffnung des Reichstages annehmen mußte, daß die gewerbepolitischen Fragen den Mittelpunkt der Be-

rathungen bilden würden, standen thatsächlich die Geldfragen in denselben im Vordergrund, in erster Linie die völlig unerwartete neue Militärvorlage.

In dem vorigen Reichstage war versichert worden, daß irgend welche nennenswerthen Mehrforderungen für die Armee, insbesondere eine Erhöhung der Präsenz-Ziffer über das Septennatsgesetz hinaus nicht in Aussicht genommen sei. Bei den Wahlen hat man von einer Militärvorlage nichts vernommen. Um so mehr wurde Volk und Volkswertretung von dem neuen Entwurfe überrascht, welcher die ohnehin schwere Bürde der Nation vermehrt und — nach den Ankündigungen vor den Ferien — nur als der erste Schritt zu weiteren Forderungen angesehen werden muß. Die Verhandlungen über dieses Gesetz sind in frischer Erinnerung.

Die erheblichen Geldforderungen für den Militär-Etat in Folge der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ließen den Mehrheitsparteien es wünschenswert erscheinen, nach anderer Richtung hin Spararbeit einzutreten zu lassen. Der Gehaltsverbesserungsplan war weit über die Absichten des vorigen Reichstages hinausgegangen und hatte alle Beamten bis zu den Rängen der Ministerien hin umfaßt. Der Reichstag streich von den geforderten 20 Mill. über 7 Mill. ab, darunter insbesondere 5 Mill. für Offiziere, und beschränkte die Gehaltsverbesserungen auf die Unteroffiziere und Subalternbeamten bis zu den Postsekretären herauf einschließlich. Die Forderung für Einführungen von Prämien für Unteroffiziere, welche den Militäretat jährlich um mehrere Millionen belastet, wurde zurückgestellt. Dagegen bewilligte man außerordentliche Ausgaben für strategischen Ausbau der Bahnen und Einübung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit dem neuen Geseht.

Den Abschluß der parlamentarischen Verhandlungen bildete die Erledigung der Frage des Kaiser Wilhelm-Denkmal, hinsichtlich dessen man die ganze Regelung der Sache der selbstständigen Entscheidung des Kaisers überwies.

Der Vervollständigung halber muß noch erwähnt sein, daß der Reichstag die Erneuerung des Niederlassungs-Vertrages zwischen Deutschland und der Schweiz gebilligt hat.

Da die Session nach Abzug der Pfingstferien nur 37 Tage, also kaum 5 Wochen umfaßte, und ihr durch die heiße Jahreszeit natürliche Grenzen für Anfang Juli gesteckt waren, so nahm man angesichts der zahlreichen und schwierigen Regierungsvorlagen allseitig Abstand von der Erörterung der in großer Zahl eingebrachten Initiativanträge der Parteien. Um so seltener ist es, der freisinnigen Partei den Vorwurf zu machen, daß auch sie die Berathung ihres Steuerreformantrages bis zum Herbst hat vertagen lassen. Anders würde die Sache liegen, wenn irgend eine Mehrheit im Reichstag für diesen Antrag unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu erhoffen gewesen wäre. Daran ist aber zur Zeit noch nicht zu denken. Interpellationen der freisinnigen Partei gelangten zur Verhandlung über die Papppflicht im Elsaß und über den Erlaß eines Gesetzes betreffs des Strafvollzuges.

Außer der Gewerbe-Novelle und den Initiativanträgen der Parteien geht auch eine mehr technische Novelle zum Strafgesehbuch in die Herbstsession über. Es handelt sich hierbei um einige Aenderungen aus Anlaß der Einführung des Telephonverkehrs, des Rohrpostverkehrs u. s. w. Soweit bis jetzt Vorlagen der nach Ablauf der Vertagung beginnenden zweiten Theil der Reichstags-session vorbereitet sind, stehen für dieselbe erhebliche parlamentarische Kämpfe noch nicht in Aussicht.

Ueber den bisherigen Verlauf der Session hat der Reichstanzler bei dem Diner, welches am Dienstag eine größere Anzahl Abgeordneter bei ihm vereinigte, seiner großen Befriedigung Ausdruck gegeben und die Hoffnung ausgesprochen, daß die verbündeten Regierungen und der Reichstag sich dauernd in gutem Einvernehmen befinden würden.

Nicht alles, was gewünscht, findet unseren Beifall, aber daß seit den Neuwahlen und seit der Personalveränderung an hoher Stelle Vieles in Deutschland besser geworden, kann Niemand in Abrede stellen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 3. Juli.

Die von der „Köln. Ztg.“ als bevorstehend gemeldete Bildung eines Kolonialraths ist regierungsgesetzlich thatsächlich beabsichtigt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt nämlich: Um die Kolonialabtheilung des auswärtigen Amtes in dauernder Fühlung mit den Kolonialinteressenten und Sachkundigen zu erhalten, wird beabsichtigt, einen Kolonialrath zu bilden, der mit der Kolonialabtheilung über organisatorische und andere Fragen der Kolonialpolitik zu berathen haben soll.

Die „Börsezeitung“ will wissen, daß unser Kaiser nach seiner Rückkehr mit einer größeren Summe an die Spitze einer großen Compagnie treten würde, welcher die staatlichen Befugnisse in der deutschen Kolonie übertragen werden könnten.

Nach einem beim deutschen Emul-Pascha-Komitee eingegangenen Telegramm ist Dr. Peters mit seiner Expedition in Usagara eingetroffen. Nach Privatmeldungen aus London wird Herr Peters am 10. Juli an der Küste erwartet. In Ugogo, einer westlich an

Usagara grenzenden Landschaft, habe er einen feindlichen Stamm unterworfen und die deutsche Flagge gehißt. Die Flaggenhissung war ein recht überflüssiges Vergnügen, denn die Landschaft Ugogo fällt schon nach dem deutsch-englischen Vertrag von 1886 ohnehin in das deutsche Interessengebiet.

Ueber den Rücktritt des Majors v. Wisemann laufen verschiedene Gerüchte um. Schon die „Kreuzzeitung“ vom Donnerstag Morgen erwähnt anlässlich der Erkrankung Wisemann's (siehe unten) eines Gerüchtes, wobei Wisemann erkrankt sei in Folge von Aufregung über Vorschläge in Betreff seiner späteren Afrikatätigkeit, welche ihm von berufener Seite gemacht worden seien. Auch der sogenannte Hofbericht vom Donnerstag hat des Gerüchtes Erwähnung, wonach Wisemann beabsichtigte, seine Entlassung zu nehmen. Ebenso erhält die „Times“ eine Berliner Meldung, wonach Wisemann seinen Posten als Reichskommissar für Ostafrika niederlegen wolle, wenn er dies nicht bereits gethan. Die „Nationalzeitung“ bemerkt, daß es sich bei dem Rücktritt Wisemann's nicht um Meinungsverschiedenheiten bezüglich des deutsch-englischen Abkommens, sondern vielmehr um Kompetenz- und Verwaltungsfragen zu handeln scheint. Weiteres bleibt vorläufig abzuwarten. — Zu der Erkrankung Wisemann's theilt die „Kreuzztg.“ noch mit, daß die heftigere Erscheinung der Erkrankung ganz spontan mitten in der Nacht eingetreten zu sein scheint, da das Telegramm nach Köln morgens um 3 Uhr angekommen ist. In Berlin hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Major v. Wisemann erkrankt sei in Folge von Aufregung über Vorschläge seiner späteren Afrika-Thätigkeit, welche ihm von berufener Seite gemacht worden seien. Das sei aber durchaus nicht der Fall gewesen. Vielmehr seien bei ihm dieselben Erscheinungen eingetreten, welche man bei den meisten Tropen-Reisenden auch oft lange Zeit nach ihrer Heimkehr zu beobachten Gelegenheit hat. Das Ganze sei nicht gefährlich und dürfte nach Einhaltung einer gewissen Zeit andauernder Ruhe bald eine volle Genesung erwarten lassen.

Zum Oberrichter auf Samoa soll vom Könige Oskar der Landesgerichtsaffessor in Stockholm, Konrad Oesterberg, bestimmt sein. Der König von Schweden ist bekanntlich durch die Samoa-Akte zur Ernennung des Oberrichters befugt für den Fall, daß die drei Vertragsmächte sich über die Person des Oberrichters nicht einigen können.

Die Unterzeichnung des deutsch-englischen Abkommens ist in der That am Dienstag in Berlin erfolgt, und zwar durch den Reichskanzler v. Caprivi, den englischen Vorkäufer Sir E. Malet, sowie die beiden Spezialvollmächtigten Geh. Rath Dr. Krauel und Sir F. Anderson. Der letztere ist am Dienstag Abend nach London zurückgereist.

Daß der Engländer Stokes in deutsche Dienste getreten ist, wird jetzt auch in Londoner Privatmeldungen bestätigt. Am 10. Juli bricht er mit einer 2000 Mann starken Expedition, der ein deutscher Offizier beigegeben wird, nach Unyamweji auf.

Hauptmann Kund meldet in Görlich lebenden Berwarden aus Wiesbaden ein derartiges Fortschreiten seiner Genesung, daß er möglichenfalls wieder nach Afrika wird zurückkehren können.

Wie verlautet, soll General v. Verdy nicht nur als Kriegsminister zurücktreten die Absicht haben, sondern überhaupt seinen Abschied nachsuchen wollen. Letzteres würde in der Armee wegen der außerordentlichen Thätigkeit Verdy's als Generalstabler allgemeines Bedauern hervorrufen, und man glaubt, daß es, besonders wegen des hohen Ansehens, dessen Verdy sich in den Augen des Grafen Waldersee erfreut, möglich sein werde, den General der Armee zu erhalten. Dies wird freilich seine Schwierigkeiten haben, weil Verdy wohl nur als kommandirender General im Frieden eine Verwendung finden könnte. General v. Wittich soll die Geschäfte nur vorläufig führen, für die definitive Besetzung des Postens des Kriegsministers ist er dagegen nicht in Aussicht genommen.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Dem Kaiser ist der Beschluß des Reichstages bezüglich des Kaiser Wilhelm-Denkmal durch den Reichskanzler sofort telegraphisch gemeldet worden. Der Kaiser habe darauf gleichfalls telegraphisch dem Reichskanzler seine Genugthuung über dieses Bortum mit dem Hinzufügen zu erkennen gegeben, daß er sich anlegen sein lassen werde, das Denkmal des Geldentwärters würdig herzustellen zu lassen, aber die Kosten innerhalb der durch die Finanzlage gebotenen Grenzen zu halten.

König Oskar von Schweden soll zu dem Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ geäußert haben: „Es ist mir wahrhaft leid, nicht einmal unerkannt einen halben Tag beim Fürsten Bismarck in Friedrichruh verbringen zu können. Menschen, die ich so hoch schätze und verehere wie Bismarck, kommen meinem Herzen doppelt nahe, wenn sie für den großen Theil der übrigen Welt bei Seite treten.“

Angeführt der Gehaltsverbesserungen der Beamten wird die „Frei. Ztg.“ in einer Zuschrift darauf aufmerksam gemacht, daß die Eisenbahnervergütungen bei Dienstreisen den wirklichen Aufwand für die Eisenbahnfahrkosten erheblich übersteigen. Während 13 Pf. pro Kilometer gezahlt werden, kostet der Kilometer erster Klasse nur 7 Pf.

Im Reichstag haben die Abgg. Gröber und Genossen noch vor der Vertagung folgenden Antrag

Gebäudesteuer, da gerade die Hausbesitzer von der Garnisonvermehrung in Folge der Mietsteigerung Vorteil hätten. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm daher in der letzten Sitzung das ursprüngliche Statut an, in welchem bestimmt wird, daß die Servissteuer zu gleichen Teilen von der Klassensteuer, der Einkommensteuer und der Gebäudesteuer aufzubringen ist.

*** Thorn, 2. Juli.** Ein zweifaches Todesurtheil fällt, wie schon gestern kurz berichtet, das hiesige Schwurgericht in seiner heutigen Sitzung gegen die Arbeiterfrau Eva Adam geb. Waflewska von hier wegen Mordes und gegen ihren Ehemann Johann Adam wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen. Die Adams waren seit fünf Jahren verheiratet und wohnten bis zu Anfang des vorigen Jahres in Ludwigsdorf, Kreis Rosenberg. Von dort begab sich Adam nach Thorn und fand hier Arbeit, und nach Ostern zog seine Frau mit den zwei Kindern, einem Mädchen von vier und einem Knaben von einem halben Jahre ihm nach. Nun wohnten die Leute in Mocker. Bald darauf wurde Adam durch eine Handverletzung arbeitsunfähig, und in Folge dessen gerieth die Familie in große Noth. Da sie die Miethe nicht bezahlen konnten, wurden sie aus der Wohnung gewiesen und nächstigen einige Tage in Sanftgraben beim Leibesführer Thon. In dieser Zeit suchte der Mann mehrmals, es wäre für ihn besser, wenn die Kinder fortgeschafft würden, und suchte seine Frau zu überreden, sie zu ertränken. Als die Frau sich weigerte, dies Verbrechen auszuführen, drohte er sie schließlich mit dem Tode. Am 15. Juni v. J. Abends zwischen 10 und 11 Uhr, begaben sich die Eheleute mit beiden Kindern zur Eisenbahnbrücke. Die Frau trug den halbjährigen Sohn, der Mann führte das vierjährige Mädchen und ging voran. Auf der Brücke forderte Adam die Frau auf, schnell zur That zu schreiten, bevor Leute kämen. Darauf warf die Frau den Knaben in die Weichsel, und das Kind wurde von den Wellen fortgerissen. Ein die Brücke passirender Sergeant hatte aber das Verbrechen bemerkt; ihm gelang es, den Adam zu verhaften. Die Frau dagegen, welche sich hinter einem Pfeiler der Eisenbahnbrücke versteckte, wurde nicht ergriffen. Sie begab sich nach Kulmsee, ließ sich von einem Agenten als Arbeiterin für Mecklenburg anwerben und fand dort unter dem falschen Namen Auguste Schulz einen Dienst. Während die Frau von der Staatsanwaltschaft schriftlich verfolgt wurde, klagte man den Adam wegen Mithilfe an dem Mord. Er wurde aber freigesprochen. Nach längerer Zeit schrieb die Frau Adam aus Mecklenburg einen Brief an ihren Mann, das Schreiben gerieth in die Hände der Polizei, und so erfuhr man ihren Aufenthalt. Als sie nach ihrer Verhaftung ihren Mann der Anstiftung zum Mord bezichtigte, wurde dieser nochmals verhaftet. Heute bestreitet er, seine Frau zum Mord überredet zu haben, ebenso auch, daß er die Kinder mißhandelt hat, was indessen durch die Zeugen erwiesen wird. Die Leiche des ertränkten Kindes wurde zwei Meilen unterhalb Thorn nach etwa vierzehn Tagen gefunden. Die Section derselben ergab, daß der Tod durch Erstickung erfolgt sei. Der Verteidiger der Frau Adam führte aus, daß sie in der Verzweiflung gehandelt und die That nicht mit Ueberlegung ausgeführt habe und hielt sie nur des Todtschlages für überführt. Die Geschworenen bejahten aber die Schuldfrage des Mordes, sowie in Betreff des Mannes die der Anstiftung, und so erfolgte die Verurtheilung beider zum Tode. Die Verkündung des Urtheils nahmen die Angeklagten gleichgiltig auf.

*** Straßburg, 2. Juli.** Sicherem Vernehmen nach hat man die Spur der russischen Entführer der Witte'schen Omnibusse von hier entdeckt. Haupt-sächlich den Bemühungen des russischen Grenzbeamten in Biskafung ist es gelungen, als den neuen Besitzer der genannten Wagen einen Posthalter aus der Nähe von Warschau zu ermitteln. Somit dürfte es bald gelingen, die Schuldigen zur verdienten Strafe zu ziehen.

*** Aus dem Kreise Stralsburg, 2. Juli.** Das Rittergut Wichulec, welches sich in polnischen Händen befindet, sollte veräußert werden. Um nun zu verhindern, daß das Gut in den Besitz eines Deutschen oder der Ansiedlungskommission gelangt, hat sich eine aus 6 Personen polnischer Nationalität bestehende Genossenschaft gebildet, welche die Geldverhältnisse des Besitzers durch Gewährung eines ausreichenden Kredits geregelt hat.

*** Tüchel, 3. Juli.** Am heutigen Tage begehrt die Firma G. A. Martens hier selbst (Inhaber Herr Otto Martens) ihr 100jähriges Bestehen.

*** Aus dem Kreise Stuhm, 2. Juli.** Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Eigentümers Müller zu Rehpf, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, welche im Zusammenhange erbaut waren, wurden heute ein Raub der Flammen.

*** Hofenberg, 2. Juli.** Der emeritierte Lehrer und Postagent Franz B. aus S. ist heute wegen Verdacht der Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrage von ca. 600 Mk. in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

*** Mohrungen, 2. Juli.** In diesen Tagen wurde das Rittergut Hohenau, bisher Frau v. Spieß gehörig, im Wege der Zwangsversteigerung für den Preis von 277,000 Mk. vom dem Kaufmann Litten-Königsberg und das Mühlengrundstück Schwoiten von dem Mühlbesitzer Mattern, einem ehemaligen Vorbesitzer, erstanden.

*** Mühlhausen, 2. Juli.** In dem Dorfe Neumarkt spielte gestern das zweijährige Kind des Besitzers A. im Garten. In einem unbewachten Augenblicke kam es dem im Garten befindlichen Leiche zu nahe, fiel hinein und erkrankte. — Seit einigen Wochen fährt ein Besitzer aus Karlsruhe Maschinen an den hiesigen Bahnhof zum Transport nach Elbing, wo sie bei der Rogat Verwendung finden. Bei der letzten Verladung wurden mehrere Kreuzottern in dem Haufen entdeckt, welche aus dem Walde hierher gebracht wurden, ohne jedoch die damit Beschäftigten geiffen zu haben. Der Karlsruhe und Münsterberger Wald sind überhaupt als Aufenthaltsorte von Kreuzottern sehr bekannt. Es kommen in jedem Jahre Schlangenbisse vor, namentlich in der Zeit der Blaubeernte.

*** Königsberg, 3. Juli.** Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer vorgestrigen Sitzung die Vorlage des Magistrats wegen Erbauung eines großen Schlachthofes und Viehhofes einstimmig angenommen. Die Kosten des Schlachthofes sind auf 2,100,000 Mk., diejenigen des Viehhofes auf 700,000 Mk. veranschlagt. Zu der weiteren Projektbearbeitung für den Schlachthof wurden ferner 10,000 Mk. bewilligt. Die auf dem Banterrain angelegten Bohrungen nach genügendem Wasser haben ein günstiges Resultat gehabt, da man auf eine größere Wasserader gestoßen ist. — Der vom hiesigen Schwurgericht vor einigen Monaten zum Tode verurtheilte Arbeiter Fleischer ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

*** Königsberg, 4. Juli.** Das hiesige Getreide-

geschäft wird fortwährend geringer, wie folgende Zahlen aus dem Monat Juni cr., welchen wir in Parenthese die aus dem Juni v. J. beigegeben haben, darthun. Im Juni cr. wurden an Getreide, Saaten z. B. in Tons à 1000 kg aufgewogen vom Inlande 4223 t (670 t), vom Auslande 6482 (24,137 t). Abgewogen wurden binnenwärts 1686 t (2378 t), und seewärts 15,947 t (24,783 t). — Ein Lehrer in einer hiesigen Volksschule behandelte vorigen Dienstag in der Naturgeschichtsstunde den Scherling und knüpfte daran die ernstliche Warnung, daß die Kinder sich vor dem Genuß der Pflanze zu hüten hätten. Ein vorwiltiger Knabe aber äußerte gegen seinen Mitschüler, er müsse doch versuchen, ob der Genuß des Scherlings wirklich so schlimme Folgen habe, wie der Lehrer gelagt. Der Ungehorsam kam ihm theuer zu stehen. Bald nachdem er von der Pflanze genossen, erkrankte er sehr heftig und der hinzugezogene Arzt konstatierte hochgradige lebensgefährliche Vergiftung. Der Knabe befindet sich auch jetzt noch nicht außer Gefahr. — Das im laufenden Steuerjahre kommunalabgabepflichtige Meinenkommen aus dem Betriebsjahre 1889—90 ist bei der ostpreussischen Südbahn auf 1,080,000 Mk. festgesetzt worden.

*** Goldap, 1. Juli.** Ein drohendes Heirathsgefluch bringt das „Gold. Kreisbl.“ in folgender Annonce: „Eine hübsche Witwe mit 3 Kindern von 8 bis 12 Jahren, mit voller Wirtschaft, einer Kuh und 100 Thaler Geld soll (!) verheirathet werden. Meldungen in Mühle Goldap.“

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

5. Juli: Veränderlich, stark wolfig, Strichregen mit Entladungen, dann auflärend, sonnig, wärmer, meist schwache bis mäßige Winde.

6. Juli: Theils heiter, wärmer, theils stark wolfig mit Regen und frischen bis starken kühlen Winden.

7. Juli: Mäßig warm, vielfach heiter, wolfig, stichweise Gewitterregen, erst schwache, später frische kühle Winde.

8. Juli: Etwas wärmer, meist heiter, veränderlich wolfig, kühler Wind. Strichweise Gewitterregen.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 4. Juli.

*** [Ernteausichten.]** Die „Westpr. Landw. Mittl.“ schreiben: Die letzten 3 Tage des Juni sind endlich ohne erneute Regenfälle verlaufen, man hat demnach einiges Heu in Sicherheit bringen können, doch leider nur in recht mangelhafter, stark ausgetragener Beschaffenheit. In 22 Regentagen kamen während des abgelaufenen Monats 115,20 Millimeter Wasser herunter, nur 8 Tage von denen noch dazu vier am Anfang des Monats lagen) verliefen ohne Niederschläge; einen ungünstigeren Verlauf der Heuernte kann man sich kaum denken. Erst seit 2 Tagen scheint die Witterung sonnenlich warm werden zu wollen und ist das Getreide demnach sehr langsam gereift. Der Schnitt des Roggens dürfte kaum vor Ende dieser oder in der nächsten Woche beginnen, so daß trotz des ungewöhnlich frühen Erwachsens der Vegetation und ihres schnellen Fortschreitens während des April und Mai die Ernte kaum zeitiger als in anderen Jahren in Angriff genommen werden wird.

*** Personalnachrichten der kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.** Der Eisenbahn-Bau-Inspektor Cordes in Elberfeld ist vom 1. August nach Berlin versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt (Direktionsbezirk Bromberg) daselbst. Der Regierungs-Baumeister Niebelsch in Bromberg ist neu eingestellt. Der Betriebs-Sekretär Meiba in Allenstein ist der königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. überwiesen. Der Eisenbahn-Maschinen-Inspeltor Müller in Berlin, ständiger Hilfsarbeiter beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt (Direktionsbezirk Bromberg) daselbst, ist vom 1. August der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Berlin überwiesen und mit den Funktionen eines Direktions-Mitgliedes betraut. Der Regierungs-Baumeister Rintelen in Bromberg ist ausgeschieden. Ernannt sind: Die Bureau-Assistenten Kühn II und Müller II in Bromberg zu Betriebs-Sekretären; Stations-Auffseher Wirod in Mündeberg zum Stations-Vorsteher 2. Klasse; Stations-Diätar Pennigh in Prust zum Stations-Assistenten. Berufen sind: Die Stations-Auffseher Reißner in Weissenhöhe nach Schulz, Nibel in Langfuhr nach Jilchne, Salomon in Czervinsk nach Tüchel und Schülz in Bromberg nach Czervinsk; die Bahnmeister Spielmann in Graubenz nach Dirschau und Wendland in Dirschau nach Graubenz. Die Prüfung haben bestanden: Die Bureau-Diätare Lensch, Schattschneider, Starke, Hannemann, Jaekel und Manske in Bromberg, sowie Pfaff in Allenstein, Haeste in Schneidemühl und Worgenz in Danzig zum Eisenbahn-Sekretär; Zivil-Supernumerar Choidowsky in Bromberg zum Betriebs-Sekretär; Zeichner-Aspirant Lenz in Allenstein zum Zeichner; die Stations-Aspiranten Fischer in Laves, Krüger I und Jiß in Bromberg zu Stations-Assistenten.

*** Postanweisungen nach Kamerun und Togo.** Vom 1. Juli 1890 ab können im Verkehr mit den deutschen Schutzgebieten von Kamerun und Togo Zahlungen bis zum Betrage von 400 Mark im Wege der Postanweisung durch die deutschen Postanstalten vermittelt werden. Auf den Postanweisungen, zu deren Ausstellung Formulare der für den internationalen Postanweisungsverkehr vorgeschriebenen Art zu verwenden sind, ist der dem Empfänger zu zahlende Betrag vom Absender in Mark und Pfennig anzugeben. Die Postanweisungsgebühr beträgt 10 Pf. für je 20 Mk. oder einen Theil von 20 Mk., mindestens jedoch 40 Pf. Der Abschnitt der Postanweisung kann zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art benutzt werden.

*** [Auf dem sechsten deutschen Töpferkongress.]** der am Dienstag in München tagte, erstattete der Generalauschuß den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit im vorigen Jahre. Nach demselben haben die Gesamteinnahmen 19,989,24 Mk. betragen, von denen 19,262,27 Mark verausgabt wurden, darunter 13,516,82 Mark für Unterstützungen. Die Töpfergehilfen besitzen 110 Vereine. Der Ausschuß hat eine größere Statistik aufgenommen, die 7720 Gehilfen in 89 Städten umfaßt. Diefelbe ergab, daß in der besten Jahreszeit Arbeitsmangel nicht herrscht, während im Winter der dritte Theil der Ofenfejer zu feiern gezwungen ist, die Werkstellenoferarbeiter sind auch im Winter größtentheils und die Scheibenarbeiter ununterbrochen beschäftigt. Verheirathet sind zwei Drittel der

Gehilfen. Durchschnittlich werden täglich 10 1/2 Stunden gearbeitet. In der preussischen Oberlausitz, wo mit die niedrigsten Löhne gezahlt werden, besteht die längste Arbeitszeit (14 bis 17 Stunden), dagegen die kürzeste in Berlin, Hamburg und Braunschweig. Der wöchentliche Durchschnittslohn beträgt bei den Ofenfejern 19,51 Mk., bei den Werkstellenoferarbeitern 15,79 Mk. und bei den Scheibenfejern 18,44 Mk. — In den letzten Jahren haben 111 Arbeitseinstellungen stattgefunden, von denen 31 eine Folge des Feierns am 1. Mai waren. In 22 Fällen wurden die Forderungen der Gehilfen theilweise, in 6 vollständig bewilligt, in den übrigen Ausständen unterlagen die Gehilfen. Die Streiks verschlangen nicht weniger als 105,827,49 Mk. für Unterstützungen, davon die vorjährigen Streiks allein 50,196,47 Mk. In 37 Fällen haben anlässlich der Streiks Bestrafungen stattgefunden. Die höchsten Strafen waren eine Geldstrafe von 2000 Mark und eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Die Versammlung sah den Beschluß, künftig Streiks, bei denen es sich nicht um die Verkürzung der Arbeitszeit, sondern nur um Lohnerhöhung handelt, fernernicht nicht mehr zu unterstützen.

*** [Diebstahl.]** Seit einigen Tagen war bei einer in der Gr. Hommelstraße wohnhaften Fleischermeister-Witwe ein auswärtiger Mensch als Knecht in den Dienst getreten. Gestern Vormittag war derselbe aber wieder verschwunden und stellte es sich heraus, daß er vor seinem Fortgange die beiden ebenfalls dort in Kondition befindlichen Gefellen in der empfindlichsten Weise bestohlen hatte, und zwar vermehren dieselben nicht nur ihre besten Kleidungsstücke, sondern auch ihre Taschenuhren und andere Sachen. Es wurde deshalb sofort mit der Verfolgung des Diebes vorgegangen, den man schließlich auch auf dem Wege nach Marienburg in der Nähe von Löwen-lust einholte und nach Abnahme der gestohlenen Sachen festnahm.

*** [Nächtliche Ruhestörung.]** In der Nacht zu gestern wurden die Bewohner der Wollweberstraße in der unangenehmsten Weise aus dem Schlafe geweckt und gestört. Die Veranlassung dazu gaben die dort wohnhaften, dem Trunke ergebenen Gebr. R., die sich, wie dies nicht selten der Fall ist, gegenseitig verbläuten, dabei aber einen überaus großen Standal verursachten.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 4. Juli.

Der Ortsarme Johann Wolter aus Tollemitt, sowie Rosa Trautmann aus Tollemitt sind beschuldigt, ein Schurzjell rechtswidrig sich angeeignet zu haben. Die Trautmann ist nicht erschienen und daher wird die Sache gegen dieselbe verlagt. Wolter erhält 2 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Paul Richard Eichler von hier, in Pr. Holland geboren, oft selbst mit Zuchthaus vorbestraft, sowie der Arbeiter Anton Kirsch sind beschuldigt, am 29. September 1889 dem Maurer Falk je eine Feinsterscheibe eingeschlagen zu haben, Eichler soll auch den Arbeiter Falk zu solcher That verleitet haben. Die Angeklagten werden freigesprochen. — Der Maurerlehrling Rudolph Diefert, 1867 geb., der Arbeiter August Diefert und der taubstumme Friedrich Queiß aus Pangritz-Kolonie sind beschuldigt, auf der Vorstadt in Elbing den Förster Fuß aus Gr. Köbern beleidigt und mit Steinen geworfen zu haben. Rudolph und August Diefert werden mit je 2 Wochen Gefängnis und 2 Wochen Haft, Queiß mit 2 Wochen Gefängnis bestraft und dem Förster Fuß wird das Recht der Publizierung zugesprochen. — Der Knecht Diegner und der Schneider Andreas Weiß aus Nüdenau sind beschuldigt, im Landkreise Elbing wiederholt mit Zaunpfählen und Steinen geworfen zu haben, außerdem sind sie der gegenseitigen Mißhandlung beschuldigt. Diegner erhält 1 Woche Gefängnis und 2 Tage Haft, Weiß 1 Woche Gefängnis. — Der Materialwaarenhändler Emil Hollach von hier ist der Gewerbe-steuerkonvention beschuldigt, indem er das Schaufenster ohne polizeiliche Genehmigung ausgestellt hat. Die Strafe beträgt 72 Mk. eventl. 24 Tage Haft. — Drei Knaben sind beschuldigt, dem Kaufmann Jordan einige Puppenköpfe, sowie einige Portemonnaies zu wiederholten Malen aus dem Schaufenster gestohlen zu haben. Dieselben sind geständig und werden mit einem Verweis bestraft. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm Roschkowski von hier ist beschuldigt, am 4. Mai 1890 seine Ehefrau körperlich mißhandelt und mit Todtschlag bedroht zu haben. Die Sache wird verlagt, da eine Zeugin ausgeblieben ist, welche dafür mit 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Haft belegt wird.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

*** Berlin, 3. Juli.** Der Dichter Friedrich Spielhagen ist seit vergangener Freitag, an dem er aus Karlsbad zurückkehrte, schwer erkrankt. Die Aerzte erklären die Krankheit als ein typhöses Fieber. Der Zustand des Kranken ist, obgleich die Aerzte noch keine Lebensgefahr befürchten, heute Mittag doch besorgnißerregend.

Arbeiterbewegung.

*** Leeds, 2. Juli.** Die Mehrzahl der fremden Arbeiter hat die Stadt wieder verlassen. Die Konkurrenz, welche heute zwischen den feiernden Arbeitern und dem Vorstände der Gasgesellschaft stattfand, verlief resultatlos. Die Stadt wird auch heute Nacht zweifellos wieder in völliger Finsterniß bleiben.

Bermischtes.

*** Berlin, 3. Juli.** Der Einzug der amerikanischen Schützen erfolgte vom Kroll'schen Establishement aus. Der amerikanische Gesandte hatte sich zur Begrüßung eingefunden. Im Namen des Empfangsausschusses sprach Geh. Regierungsrath Schreiner; er schloß mit dem Wunsche, die Gäste mögen sich wohl fühlen in Berlin. Der Zug, aus 153 Männern bestehend, die unter Musit theils zu Fuß, theils zu Wagen folgten, bewegte sich durch das Brandenburger Thor, durch die hübsch geschmückten Linden bis zum Rathhause, wo im großen Bestühl des ersten Stocks der Oberbürgermeister von Jordanbeck eine bewillkommene Ansprache hielt und die Fahnen, die im Stadtverordnetenjaale aufgestellt wurden, entgegennahm.

*** Die „heiße Luftwelle“**, welche aus Amerika schon signalirt worden ist, schreitet nur sehr langsam nach Osten vorwärts, es dürfte noch eine volle Woche dauern, ehe sie das westliche Europa erreicht, allerdings wesentlich gemildert durch den Einfluß des Atlantischen Meeres. Gegenwärtig lagert die heiße Luftwelle noch immer über den Vereinigten Staaten. Diefelbe brachte einen großen Theil des geschäftlichen Verkehrs zum Stillstand und verursachte namentlich in den Städten schwere Leiden. In Chicago sind 18 Personen am Sonnabend und Sonntag von der Hitze überwältigt. In St. Louis starben 10 und in

Louisville 1. Am Sonnabend starben 100 Pferde in den Straßen von Chicago in Folge der Hitze. In Burlington, Iowa, stieg die Hitze im Schatten auf 32 1/2 Grad Reaumur, im mittleren Mississippi-Beale auf 28—29 Grad, in Kalifornien und Georgia auf 32 Grad.

*** Wien, 2. Juli.** Auf Einladung des Festauschusses des deutschen Bundeschießens gehen der Stellvertreter des Bürgermeisters Dr. Borschte und Gemeinderath Dehm mit den Wiener Schützen nach Berlin, um die Ehrengabe der Stadt, 1000 Mark in Gold, zu übergeben.

*** Wien, 2. Juli.** Der vor dem orkanartigen Sturm gestern Nachmittag mit vier Offizieren aufgestiegene Luftballon „Radecki“ ist nicht verunglückt, sondern 250 Kilometer von Wien entfernt im Walde bei Humptole in Böhmen gelandet. Der Ballon war bis 1700 Meter hoch gestiegen. Die Insassen waren zwar völlig durchnäßt, da die Landung während eines Gewitters vor sich ging, sind aber sonst mit heiler Haut davongekommen.

*** Pest, 3. Juli.** Von hier sind heute 20 ungarische Schützen über Wien, wo sich weitere 30 ungarische Schützen anschließen werden, nach Berlin abgereist.

*** Paris, 2. Juli.** Gerüchtweise verlautet, daß der Brand in Fort de France von Creolen auf Martinique böswillig angelegt worden sei. Die hier wohnenden Creolen theilen fast alle diese Ansicht.

*** Warschau, 3. Juli.** Der Märder der Schauspielerin Wisniewska soll ein russischer Husarenoffizier fürstlichen Geschlechts sein.

*** Madrid, 3. Juli.** Nach den letzten telegraphischen Nachrichten sind in Gambia zwei, in Real Gambia zwei Erkrankungen an Cholera, in Benigamin eine Erkrankung vorgekommen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Börse: Ruhig.		Cours vom	3./7.	4./7.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe			98,—	98,—
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe			98,—	98,—
Oesterreichische Goldrente			95,40	95,20
4 pCt. Ungarische Goldrente			89,70	89,20
Russische Banknoten			234,10	234,40
Oesterreichische Banknoten			174,70	174,70
Deutsche Reichsanleihe			107,40	107,10
4 pCt. preussische Consols			106,50	106,50
6 pCt. Rumänier			102,10	102,—
Marienburg-Elblag. Stamm-Prioritäten			112,80	113,—

Produkten-Börse.

Cours vom	3./7.	4./7.
Weizen Juli	209,—	209,—
Sept.-Okt.	180,50	179,50
Roggen verlaufend.		
Juli	157,70	157,50
Sept.-Okt.	148,—	147,50
Petroleum loco	23,—	23,—
Rübsöl Juli	64,40	63,60
Septbr.-Okt.	55,50	55,30
Spiritus 70er Juli-Aug.	36,20	36,70

Königsberg, 4. Juli. (Von Bortatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.	
Tendenz: Unverändert.	
Zufuhr: —. —. Alter.	
Loco contingentirt	57,25 A Brief.
Loco nicht contingentirt	37,25 „ Geld.
Juli contingentirt	— „ „
Juli nicht contingentirt	37,00 „ „

Danzig, den 3. Juli.

Weizen: Ueber. 200 Linnen. Für hant und hell-farb. inf. 183—184 A. hell. inf. 185—186 A., hochb. und glatt inf. 189—190 A. Termin Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 137,00 A. Nov.-Dez. 126pfd. zum Transit 137,00 A.

Roggen: Feuer. inf. 149—150 A. russischer ob. poln. s. Trans. —. —. per Sept.-Okt. 120pfd. s. Trans. 95,00 A. per Nov.-Dez. 120pfd. s. Trans. 95,00 A.

Gerste: Loco kleine inländisch — A.

Gerste: Loco große inländisch — A.

Hafer: Loco inf. — A.

Erbsen: Loco inf. — A.

Königsberger Productenbörse.

	2. Juli. R.-Mk.	3. Juli. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	182,50	182,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	142,00	141,75	mat.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	133,00	133,00	unverändert
Hafer, feiner	147,00	147,00	do.
Erbsen, weiße Koch.	140,00	140,00	do.

Spiritusmarkt.

Danzig, 3. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 55,50 Gd., pro Juli contingentirt — Gd., pro Oktober-Dezember contingentirt 51,00 Gd., pro November-Mai contingentirt 51,50 Gd., loco nicht contingentirt 35,50 Gd., pro Juli nicht contingentirt — Gd., pro Oktober-Dezember nicht contingentirt 31,50 Gd., pro November-Mai nicht contingentirt 32,00 Gd.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's **Kola-Bastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 Mk. bei Apotheker C. Radtke, Haensker und Bohl, Elbing.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angeordnet gemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Berlin SW.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Inserationskosten erreicht wird.

Nur allein ächtes Product der berühmten Cobener Gemeinde-Heilquellen sind diejenigen Pastillen, die die Vegetation tragen **FAY'S ächte Cobener Mineral-Pastillen** und die in allen Apotheken à 85 Pfg. erhältlich sind.

